

Die berühmten Russlanddeutschen (Ehrenreihe)

Wiktor Melchiorowitsch Kress

Wiktor Melchiorowitsch Kress (geboren 16. November 1948 in Wlassowo-Dworino, Oblast Kostroma) ist ein russischer Politiker deutscher Abstammung. Seit dem 20. Oktober 1991 bis zum 17. März 2012 stand er an der Spitze der Oblast Tomsk (zunächst als Verwaltungsoberhaupt, seit 1995 als Gouverneur) und war somit das dienstälteste Oberhaupt eines Föderationssubjekts Russlands. 1995, 1999 und 2003 wurde er wiedergewählt. Nach der Abschaffung der Direktwahl der Gouverneure wurde er 2007 vom Präsidenten Wladimir Putin für eine weitere Amtszeit zum Gouverneur ernannt.

2012 wurde seine Amtszeit nicht mehr verlängert und er wurde am 17. März 2012 von Sergei Schwatschkin abgelöst. Von 1995 bis 2001 war Kress zudem Mitglied des Föderationsrates. Im November 2010 wurde Kress das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern verliehen. Ferner ist er mit dem Verdienstorden für das Vaterland 4., 3., und 2. Klasse ausgezeichnet worden.

(Quelle: Wikipedia)



Die Märchen sind eine Reflexion des Lebens

(Fortsetzung)

Der beträchtliche Einfluß des Märchens auf die handschriftliche Chronik des 17. Jahrhunderts, die nicht nur einzelne Elemente der Folklore enthält, sondern allerorts gänzlich auf folkloristischer Basis entsteht, zeugt gleichfalls von der weiten Verbreitung des Märchens im alten Rußland.

Diese Chroniken und die zahlreichen Zeugnisse gestatten es, auf das Märchenrepertoire des alten Rußland zu schließen und anzunehmen, daß alle Hauptarten des russischen Märchens darin vertreten waren: Zaubermärchen, Abenteuermärchen, Alltagsmärchen und Tiermärchen.

Wenn in der Rus des frühen Feudalismus die Kunst des Märchenerzählens geübt wurde, so bereitete dies gleichzeitig den Boden für die Übernahme, Aneignung und weite Verbreitung von übersetzten spannenden Novellenmärchen, wie des Märchens von *Bowa dem Königssohn* und von *Jeruslan Lasarewitsch*, die im 17. Jahrhundert auf russischem Boden unter Heranziehung aller Mittel des russischen Abenteuer- und Zaubermärchens weiterentwickelt wurden. Nur auf der Grundlage einer festen Märchentradition konnten solch großartige satirische Erzählungen wie die vom *Urteil des Schemjaka* oder von *Jorsch Jerschowitsch* entstehen, die von dem hohen Stand des mündlich überlieferten satirischen Märchens jener Zeit Zeugnis geben.

Wie beliebt das Märchen als Genre im 17. Jahrhundert gewesen ist, davon zeugt ferner, daß ein interessierter Engländer, Collins, Leibarzt des Zaren Aleksej Michajlovic, am Ende des Jahrhunderts Märchen über Ivan Groznyj aufgezeichnet hat. Das Buch Collins' kam 1667 heraus. In russischer Übersetzung erschien es zuerst im *Russkij Vestnik* (Russischer Bote) 1841, Nr. 8 und 9.

Ein auf Originaltexte gestütztes Studium der Geschichte des russischen Märchens kann erst vom 18. Jahrhundert an begonnen werden (und selbst dies nur mit einigen Vorbehalten). Erst von da an kann eine textologische Untersuchung erfolgen, die nicht gezwungen ist, zur Rekonstruktion von Sujets und Gestalten sowie zu Analogieschlüssen zu greifen, wie dies bei der Behandlung des russischen Märchens früherer Perioden unerlässlich ist. Das 18. Jahrhundert liefert uns einen ausreichenden Märchenschatz, der trotz schlechter Qualität der Aufzeichnungen gestattet, sich ein Urteil über die Märchenüberlieferung dieses Jahrhunderts zu bilden. Die im 18. Jahrhundert einsetzende Publikation von Märchen stützte sich auf die mündliche Überlieferung, und dies kam sowohl in den Titeln der Sammlungen und in den Anmerkungen

der Herausgeber wie auch in ihren Worten an den Leser zum Ausdruck. Titel wie *Ein Bauer, der sich die Ehre erwerben will* und *unterhaltsame Geschichten erzählt*, *Eine lustige Alte, die die Kinder unterhält* und *alte Geschichten und Märchen erzählt*, *Ein lustiger Alter, der alte Moskauer Geschichten erzählt* oder schließlich *Arznei gegen Trübsinn und Schlaflosigkeit* oder *echte russische Märchen* heben die Verbindung der Märchen mit der mündlichen Tradition hervor und sogar die alte Sitte, Märchen vor dem Einschlafen zu erzählen.

Die Herausgeber dieser ersten Sammlungen wenden sich mit Nachdruck an diejenigen, die Märchen gern hören, und betonen daher, daß die in die Sammlungen aufgenommenen Texte aus dem mündlichen Bereich stammen, gebrauchen Formulierungen wie „gesammelte Märchen, die von einem Erzähler gehört wurden“, „Geschichten, die in jeder Garküche erzählt werden“, usw. Von den Herausgebern wird auch darauf hingewiesen, daß sie bemüht waren, Sprache und Stil der Erzähler zu bewahren, und sie betonen dabei, daß die von ihnen veröffentlichten Texte aus dem Volk, genauer gesagt, aus dem einfachen Volk stammen.

In eben diesen Sammlungen finden wir auch die ersten Veröffentlichungen von Tiermärchen und vor allem das beliebteste russische Tiermärchen, das Märchen vom Wolf und vom Fuchs.

Die Märchensammlungen des 18. Jahrhunderts gestatten nicht nur ein Urteil darüber, welche Sujets und was für Märchen in der mündlichen Tradition verbreitet waren, sie liefern uns auch ein Porträt des Märchenerzählers, bezeugen unmißverständlich, daß die Tradition des Märchenerzählers weiterlebte, und machen mit Texten bekannt, die in echter Volkssprache erzählt sind.

Die Veröffentlichungen von Alltagsmärchen aus dem 18. Jahrhundert ermöglichen eine Vorstellung von ihrer sozialen Zugespitztheit, von der Schärfe ihrer Satire, einer Satire, die gegen Adel und Gerichtsbeamtschaft, gegen Gewalt und Erpressung gerichtet war, und sie lassen erkennen, welche enge geistige Verwandtschaft zwischen dem Alltagsmärchen und der fortschrittlichen Literatur jener Zeit bestand.

Die Veröffentlichungen von Zaubermärchen wiederum lassen die Feststellung begründet erscheinen, daß einmal bereits im 18. Jahrhundert diejenigen Märchen beliebt und anerkannt waren, die auch späterhin den Charakter des russischen Märchenrepertoires bestimmten, und daß zum anderen der ausgeformte Stilkanon des Zaubermärchens, sein „Zeremoniell“, von den Schriftstellern des 18.

Jahrhunderts, die die ersten Veröffentlichungen veranstalteten, als ein Merkmal des Volksmärchens begriffen wurde, das von seiner innersten Wesen nicht getrennt werden kann.

Obwohl der Wert der Aufzeichnungen nur begrenzt ist, können wir uns ein Bild davon machen, was das russische Märchen im 18. Jahrhundert darstellte. Unzweifelhaft waren in mündlicher Wiedergabe alle jene Sujets lebendig, die uns aus späteren Aufzeichnungen bekannt sind. Das sind zum einen die Tiermärchen, die in jener Zeit bereits als allegorische Tierfabeln aufgefaßt wurden. Das sind zum anderen komplizierte Zaubermärchen, die durch ihre Spannung, das Spiel der Phantasie und ihren Erfindungsreichtum fesseln. Und das sind schließlich die Märchen von Popen und Gutsherren, deren Rolle in dieser Epoche der verschärften Leibeigenschaft und ihrer verschärften Bekämpfung offensichtlich besonders bedeutend gewesen ist.

Die Eigenart der Folklore, die sich in ewigem Fluß und in ewiger Veränderung befindet, macht es unmöglich, eine scharfe Trennungslinie zwischen dem Märchen des 18. und dem der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu ziehen.

Die weite Verbreitung des Märchens und die bedeutende Rolle, die es im Leben des Volkes spielte, bieten zweifellos auch eine Erklärung dafür, daß das Interesse der Schriftsteller und Forscher für das Märchen im 19. Jahrhundert weiter zunimmt.

Bekannt ist die großartige Märchenerzählerin ihrer Zeit, die Kinderfrau A. S. Puskins. Von der Beschließerin Pelageja hat S. T. Aksakov als Kind „mehrere Dutzend Male« das Märchen Vom roten Blütnlein gehört. D. V. Grigorovitsch berichtet von seinem Kammerdiener Nikolai, der ihn durch Felder und Haine führte und dabei die verschiedensten Abenteuer und Märchen erzählte. Und bei L. N. Tolstoj's Großmutter lebte ein alter blinder Märchenerzähler, ein „Überrest des alten Herrentums«.

Puskin zeichnet die Märchen seiner Kinderfrau Arina Rodionovna auf und wendet sich in seinem Schaffen wiederholt dem Volksmärchen zu. Allbekannt ist, welcher hohen Wert er dem Volksmärchen beimißt („Wie reizvoll sind doch diese Märchen, jedes einzelne ist ein Poem«) und daß er den jungen Schriftstellern rät, vor allem die „Märchen des einfachen Volkes« zu lesen, wenn sie die Eigenart der russischen Sprache erkennen wollen. In jenen Jahren auch zeichnet der bekannte Sprichwortsammler und Wörterbuchverfasser V. I. Dal' Märchen auf, die später in der berühmten Märchensammlung A. N. Afanas'evs Aufnahme finden sollten.

Als Beweis für das ständig zunehmende Interesse, das Wissenschaft und Öffentlichkeit dem

Märchen entgegenbringen, können die in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts herausgegebenen Märchensammlungen dienen, z. B. die Russkie narodnye skazki (Russische Volksmärchen) Bogdan Bronicyns (1838), die „nach den Worten eines weit herumgekommenen Bauern und Märchenerzählers aus dem Moskauischen« aufgezeichnet sind, oder auch die Russkie narodnye skazki (Russische Volksmärchen) I. P. Sacharovs (1841).

Mag die Qualität dieser Veröffentlichungen nun gut oder schlecht sein, allein schon die Tatsache ihres Erscheinens zeugt von der steigenden Nachfrage des Lesers nach Sammlungen echter Volksmärchen. Die Folge war, daß sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Vertreter der verschiedensten politischen und wissenschaftlichen Richtungen am Sammeln, Erforschen und Publizieren von Märchen beteiligten.

Die von Puskin begonnene fortschrittliche Richtung in der Märchenforschung wurde weiterentwickelt und fand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren markantesten Vertreter in V. G. Belinskij. Der große russische Publizist trat mit der leidenschaftlichen Forderung an die Öffentlichkeit, die vom Volk geschaffenen Märchen „nach dem Diktat des Volkes« aufzuzeichnen, ohne irgend etwas zu verändern oder hinzuzufügen.

In den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts erscheint die von dem bekannten russischen Gelehrten A. N. Afanas'ev veranstaltete erste wissenschaftliche Ausgabe russischer Volksmärchen, welche den Reichtum des russischen Märchenepos breiten Leserkreisen zugänglich machte. Trotz der Unzulänglichkeiten dieser Sammlung, die sich durch den damaligen Stand der philologischen Wissenschaft erklären lassen und die für die mythologische Schule, deren Vertreter Afanas'ev war, kennzeichnend sind, wird das Buch Russische Volksmärchen für lange Zeit zur Hauptquelle der russischen Märchenforschung. Aus Zensurgründen der Möglichkeit beraubt, viele weitverbreitete popen- und adelsfeindliche Märchen in seine Sammlung aufzunehmen, veranstaltete Afanas'ev außer dieser Sammlung im Ausland eine anonyme Ausgabe Heimliche Märchen. Somit stellt das Märchen schon zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur eine im Alltag des Volkes weitverbreitete Erscheinung dar, sondern auch eine bedeutsame Tatsache des literarischen Lebens Rußlands und einen Gegenstand sorgfältiger wissenschaftlicher Untersuchung.

Im weiteren Verlauf der russischen Märchenforschung hat die gesamte Entwicklung der russischen Wissenschaftstheorien über das mündliche Volksschaffen ihren Niederschlag gefunden. Für das

Märchen interessieren sich nach wie vor die Vertreter der verschiedenen folkloristischen Schulen (A. N. Afanas'ev, F. I. Buslajev, V. F. Miller, A. N. Veselovskij und andere), ihm wenden sich bei ihrer theoretischen und sammlerischen Tätigkeit mehrfach auch die revolutionären Demokraten und die ihnen nahestehenden Kreise der fortschrittlichen Jugend zu, Rings um das Märchen, um die Aufgaben und Methoden seiner Erforschung, entbrennt ein heftiger Kampf zwischen den Vertretern der verschiedenen Richtungen in Wissenschaft, Literatur und Publizistik.

Die von Puskin und Belinskij eingeschlagene fortschrittliche Richtung in der russischen Märchenforschung findet ihre Fortsetzung bei N. G. Cernysevskij und N. A. Dobroljubov, besonders in Dobroljubovs Rezension zu Afanas'evs Sammlung Narodnye russkie skazki (Russische Volksmärchen). Diese Rezension stellt eine neue Etappe in der Erforschung nicht nur des Märchens, sondern überhaupt der gesamten russischen Folklore dar. Dobroljubov tritt mit der präzise und scharf formulierten Forderung an die Öffentlichkeit, auf dem Wege über die Folklore die Weltanschauung des Volkes zu studieren. „Märchen sind für uns vor allem als Material zur Charakterisierung des Volkes wichtig«, schrieb er. Einen Mangel der Afanas'evschen Sammlung sieht Dobroljubov darin, daß das eigentlich Lebendige in ihnen völlig fehlt, daß „man das Volk aber aus den von Herrn Afanas'ev herausgegebenen Märchen nicht kennenlernen kann.« - „Jeder, der die Schöpfungen der Volkspoesie aufzeichnet und sammelt«, erklärt Dobroljubov, „würde etwas sehr Nützliches leisten, wenn er sich nicht auf das bloße Aufzeichnen eines Märchen- oder Liedtextes beschränkte, sondern die gesamte Situation - sowohl die rein äußere wie auch die mehr innere, moralische - wiedergäbe, in der er Gelegenheit hatte, das betreffende Lied oder Märchen zu hören.« (N. A. Dobroljubov: Gesammelte Werke, Bd. 1], Moskau 1934)

Die Rezension Dobroljubovs hat die weitere Entwicklung der fortschrittlichen russischen Folkloristik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Märchenforschung vorgezeichnet: sie bestimmte die Methoden des Sammeins und die grundlegende Problematik der Forschung. Insbesondere verdient die Sammlung I. A.

Chudjakovs Großrussische Märchen, 1860-1863, hervorgehoben zu werden, ferner die Sammlung A. A. Erlennevns Volksmärchen, von Dorflehrern gesammelt, 1863 und die Sammlung E. A. Cudinskijs Russische Volksmärchen, Scherzreden und Anekdoten, 1864.

Die Forderung Dobroljubovs, man müsse das Antlitz des Volkes zeigen, führte zu sorgfältiger Untersuchung der Rolle, die der Märchenerzähler beim Gestalten eines Märchens spielt. In der Memoiren- und Geschichtsliteratur sowie in ethnographischen und sprachwissenschaftlichen Arbeiten des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts begegnet man häufig Erwähnungen einzelner Märchenerzähler und auch Beschreibungen ihrer Gestaltungswise. Schließlich erscheint 1884 die Sammlung D. N. Sadovnikovs Märchen und Sagen aus dem Gebiet von Samara, in der das Schaffen des hervorragenden russischen Märchenerzählers Abram Novopol'cev reich vertreten ist.

Somit bietet sich uns ein recht klares Bild des russischen Märchens in den Jahren nach der „Reform«, der Aufhebung der Leibeigenschaft von 1861.

In den auf die Reform folgenden Jahren war das Märchen, nach den zur Verfügung stehenden Aufzeichnungen und den Beobachtungen der Sammler zu urteilen, weitverbreitet und erfreute sich eines schöpferischen Fortlebens. Nach Zählungen, die an Hand des veröffentlichten Materials vorgenommen wurden, überwiegen in diesen Jahren die Zaubermärchen im russischen Repertoire, aber sie beginnen schon den Alltagsmärchen Platz zu machen. «Wir können sehen, daß die Zaubermärchen in diesen Jahren Episoden und Details aus dem Alltag aktiv in sich aufnehmen. In den Jahren nach der Reform waren die Erinnerungen an die Leibeigenschaft im Gedächtnis der Bauern noch frisch und lebendig, und es ist daher nicht zu verwundern, daß sich auch in den Märchen dieser Jahre oft Erwähnungen der erst unlängst aufgehobenen Fronherrschaft finden. Im Alltag wie auch in den gesellschaftlichen Verhältnissen jener Zeit gab es noch genügend Erscheinungen, die die Bewahrung und das schöpferische Weiterleben des leibeigenschaftsfeindlichen Märchens begünstigten.

(Fortsetzung folgt)

Redaktion

IMPRESSUM

ZEITUNG "ORENBURGER ALLGEMEINE". Reg. Nr. E-0145 „Mitglied im IMH-Netzwerk deutschsprachiger Auslandsmedien (www.deutschsprachig.de)“

Chefredakteur: Andrej Tichomirow.

E-Mail: orenburgerallgemeine@narod.ru Website: <http://gazetavseti.narod.ru/orenburgerallgemeine.htm>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Textnachdruck nur gegen Copyright-Vermerk: Zeitung "Orenburger Allgemeine".